



Konzept

Haus der Kinder

**Am Schulplatz 14-15
94099 Ruhstorf/Rott**

Stand: März 2011

Leitung: Theresia Kaiser

Ständig stellvertretende Leitung: Ingrid Hackinger

Kontaktaufnahme: hausderkinder.ruhstorf@bistum-passau.de

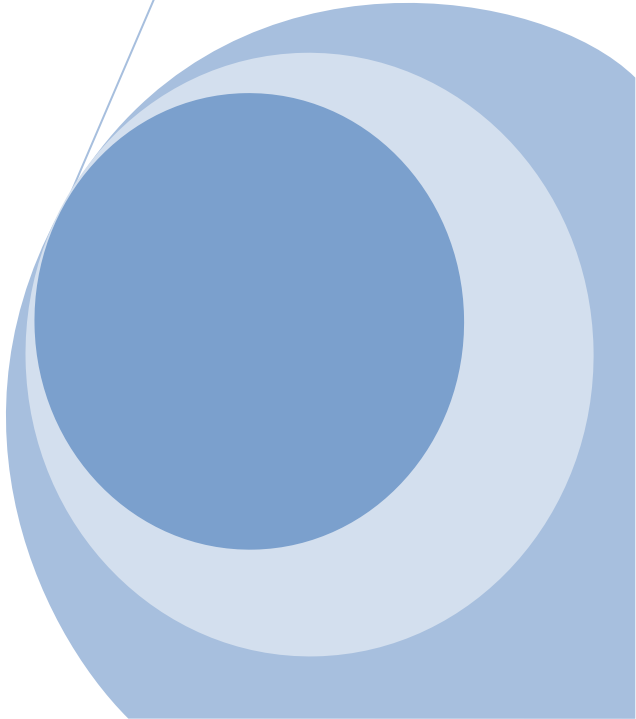
Tel.: 08531/978 584-0 Fax: 08531/ 978 584-9

Träger: Pfarrkirchenstiftung Ruhstorf

H. Pfarrer Andreas Artinger

Dr.-Ottmar-Maurer-Str. 4

Tel.: 08531/354, pfarrei-ruhstorf@t-online.de



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Chronik	5
Leitbild	7
1. Rahmenbedingungen	8
Einzugsgebiet	8
Wohnsituation	8
Lebenssituation der Kinder	8
Schulsituation	8
2. Die Einrichtung	9
Aufteilung der Einrichtung in drei Häuser.....	9
Lageplan, Grundriss.....	10
Anmeldung und Gruppeneinteilung.....	11
Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren / Krippe	12
Miniclub / Besucherkinder.....	12
Buchungstunden und Öffnungszeiten	13
Schliestage	13
3. Das Personal	14
3.1 Gruppenaufteilung	15
3.2 Ganztagsbetreuung	16
3.3 Das Berufsbild der Erzieherin	16
3.4 Das Berufsbild der Ergänzungskraft	16
4. Qualitätssicherung	17
Das Mitarbeiterteam.....	17
Das Mitarbeitergespräch (MAG)	17
Supervision	17
Fortbildung und Fachberatung	18
Qualitätshandbuch	18
Beobachtungsbögen	18
Elterngespräche	19
Elternbefragung	19
Konzept	19
5. Der situationsorientierte Ansatz	20
Situationsorientiertes Arbeiten.....	20
Das Spiel des Kindes	20

Die gezielte Beschäftigung	22
Der Tagesablauf	22
Der Wochenablauf	22
Außenaktivitäten	23
Projektarbeit	23
Feste	24
6. Unsere pädagogische Arbeit	25
6.1 Basiskompetenzen der Kinder	25
6.2 Die Basiskompetenzen im Einzelnen	25
6.2.1 Personale Kompetenzen	25
6.2.2 Motivationale Kompetenzen	26
6.2.3 Kognitive Kompetenzen	27
6.2.4 Physische Kompetenzen	27
6.2.5 Soziale Kompetenzen	28
6.2.6 Werthaltungs- und Orientierungskompetenzen	28
6.2.7 Fähigkeit und Bereitschaft für Verantwortungsübernahme	28
6.2.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	28
6.2.9 Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt	28
6.2.10 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	29
7. Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
7.1 Erziehung zur Selbständigkeit	30
7.2 Mädchen und Buben	30
7.3 Umgang mit Gewalt	31
7.4 Schutzauftrag nach §8a SGB VII	31
7.5 Förderziele	31
7.5.1 Werteorientierung und Religiosität	31
7.5.2 Soziale Erziehung	31
7.5.3 Spracherziehung	32
7.5.4 Vorkurs 240	33
7.5.5 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	33
7.5.6 Mathematik	34
7.5.7 Naturwissenschaften und Technik	34
7.5.8 Umwelt	34
7.5.9 Ästhetik, Kunst und Kultur	34
7.5.10 Musik	34
7.5.11 Bewegung	35
7.5.12 Gesundheit (Suchtprävention)	35
7.5.13 Integration	36
7.5.14 Vorschulerziehung	36
8. Elternarbeit und Elternbeirat	38

9. Öffentlichkeitsarbeit	40
10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	40
10.1 Pädagogisch-Psychologischer Dienst (PPD) und Frühförderung	40
10.2 Mobiler sonderpädagogischer Dienst (MSH)	40
10.3 Grundschule	41
10.4 Ausbildungsstätten	41
10.5 Kinderschutzbund Passau	42

Chronik

Schon im Jahre 1949 gab es einen Kindergarten in Ruhstorf. Betreut wurden die Kinder von einer Kindergärtnerin aus Westfalen. Doch noch im gleichen Jahr wurde er wieder aufgelöst.

Die katholische Kirchenstiftung beschloss 1950, auf Wunsch der Bürger eine neue Betreuungseinrichtung für Kindergartenkinder im Haus der Familie Kreuzer zu eröffnen. Die Einweihung erfolgte am 5. März 1951 durch Msgr. Penzenkofer.

Die Leitung übernahm Sr. Isabella Losert von den Deutschordensschwwestern und es wurden bald 50 Kinder in einer Gruppe betreut.

Nach Sr. Isabella übernahm Mathilde Pissinger die Leitung.

Als im Jahr 1955 die neue Schule eingeweiht wurde, zog der Kindergarten ins alte Schulhaus (Gemeindeverwaltung) um. Fast zehn Jahre wurden nun die Ruhstorfer Vorschulkinder dort von Maria Maier und ihren Helferinnen betreut.

Herrn Pfarrer Strohhammer war es ein wichtiges Anliegen, einen neuen Kindergarten zu bauen und er gewann die Zusage der Oberin der Mägde Mariens aus Köln, ihm zur Führung seiner Einrichtung Schwestern zu schicken. Im Januar 1964 wurde die Genehmigung zu Gründung einer Schwesternniederlassung erteilt und schon am 1. Oktober bezogen die Schwestern ihr neues Heim. Am 24. Oktober 1964 wurde der neue Kindergarten eingeweiht und am 26. Oktober kamen die ersten Kinder.

Damals bestand unser Haus aus zwei Spielräumen, einem Liegeraum, einer Garderobe, einem Waschraum und einer Küche. Die Schwestern wohnten im Seitenanbau.

In den beiden Gruppen wurden 84 Kinder betreut. Leiterin der neuen Einrichtung war Sr. Cerealis. Nachfolgerin wurde 1969 Sr. Laetitia. Die zweite Gruppe hatte eine weltliche Gruppenleiterin.

Im Jahre 1972 musste der Kindergarten aus Platzmangel erweitert werden. Der Umbau dauerte zwei Jahre. Für diese Gruppe wurde eine weitere Schwester eingesetzt. Sr. Aquina arbeitete über zehn Jahre im Kindergarten und blieb danach bis zu ihrem Tod in Ruhstorf.

Im Jahre 1978 übernahm Sr. Isolde die Leitung des Hauses.

Anlässlich der 20-Jahr-Feier wurde am 26. Mai 1984 der Kindergarten auf den Namen **Bruder Konrad** getauft.

Nach zehnjährigem Wirken übergab Sr. Isolde die Leitung 1988 an Martha Kumpfmüller. Zu dieser Zeit gab es eine Vormittagsgruppe, eine überzogene und eine Ganztagsgruppe. Ebenso eine Nachmittagsgruppe.

Im Jahre 1990/91 hieß die Leiterin Ingrid Hackinger. Zu dieser Zeit wurden insgesamt 111 Kinder in vier Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe betreut und man überlegte, ob ein zweiter Kindergarten notwendig wäre. Die

Ordensschwwestern hatten Ruhstorf inzwischen verlassen; sie waren aus Altersgründen ins Mutterhaus nach Köln heimgekehrt.

So wurde der Kindergarten renoviert, eine Gruppe in die Schule ausgelagert, das inzwischen leere Schwesternwohnheim abgerissen und ein neuer Mehrzweckraum dafür angebaut.

Im September 1992 übernahm Elfriede Lindinger die Leitung. In diesem Jahr wurde auch mit dem Bau des Franziskus-Kindergartens begonnen. Dieser wurde dann im Jahre 1994 unter der Leitung von Ingrid Hackinger eröffnet. Zum Jahreswechsel 1998/1999 übernahm Theresia Kaiser die Leitung vom Kindergarten Bruder Konrad. Von 1994 bis 2007 gab es zwei Kindergärten unter der Trägerschaft der Kath. Pfarrkirchenstiftung Ruhstorf.

Seit September 2007 wurden diese beiden Einrichtungen zusammengelegt zu einem Haus der Kinder. Grund dafür war die Altersöffnung, wodurch unter 3-Jährige und Schulkinder aufgenommen wurden und unsere Einrichtung keinen reinen Kindergartencharakter mehr darstellte.

Die unter 3-jährigen Kinder wurden in einer Krippengruppe und die Schulkinder in einer Hortgruppe zusammengefasst. Ab dem Schuljahr 2008/09 fand die Schulkindbetreuung nicht mehr in unserem Haus, sondern an der Volksschule statt. In diesem Jahr wurde eine weitere Krippengruppe eröffnet. Dafür musste eine Kindergartengruppe in die nahe gelegene Volksschule ausgelagert werden. Ein baulicher Zusammenschluss der beiden Häuser erfolgte in der Zeit von April bis November 2010, so dass alle Gruppen wieder unter einem Dach betreut werden können.

Leitbild

Wir sind ein Kindergarten unter kirchlicher Trägerschaft.

Wir wollen, dass die Kinder erleben, spüren und erfahren, dass sie geliebt werden. Wir wollen Nächstenliebe vermitteln, Hilfsbereitschaft und Toleranz wecken, und auch Verständnis für den christlichen Glauben, ebenso Offenheit für andere Konfessionen.

Wir leben Integration.

Jedes Kind hat besondere Bedürfnisse. Es ist für uns selbstverständlich, jedes unserer Kinder in die Gruppe einzubinden. Wir berücksichtigen den individuellen Förderbedarf und nutzen die Unterstützung durch Fachdienste.

Wir sehen die Kinder als eigene Persönlichkeiten.

Kinder haben ein Recht, geachtet und ernst genommen zu werden.

Bei uns wird ihre Meinung mit einbezogen und wir geben ihnen Freiräume um sich zu entfalten. Sie dürfen sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und zu zufriedenen, selbstbewussten Menschen heranwachsen.

Wir sind Wegbegleiter der Kinder.

Wir dürfen die Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges begleiten. Wir wollen ihnen Orientierung geben, zusammen nach Antworten suchen, Lösungen finden, Sicherheit und Geborgenheit geben und mit ihnen ihre immer größer werdende Welt entdecken.

Wir sehen die Eltern als Partner.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr wichtig für uns. Wir freuen uns über aktive Eltern, über Anregungen, Wünsche und Kritik, Wir brauchen das Gespräch miteinander und stehen ihnen auch beratend zur Seite.

Unsere Kinder sollen wissen: Hier bin ich richtig, hier bin ich wichtig.
Hier ist mein Platz, hier sagt man ja zu mir.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Einzugsgebiet

Zur politischen Gemeinde Ruhstorf gehören die Gebiete der früheren Gemeinden Sulzbach, Hader, Hütting, Grund und Schmidham. Davon hat Sulzbach einen eigenen Kindergarten. Die Kinder aus den anderen Gemeindegebieten besuchen größtenteils die beiden Ruhstorfer Kindergärten.

Gastkinder aus Pocking kommen ebenfalls in unsere Einrichtungen.

1.2 Wohnsituation

Der Kindergarten ist sehr zentral in der Ortsmitte neben der Schule gelegen.

Die Kinder aus den verschiedenen Wohngebieten werden meistens mit dem Auto gebracht.

1.3 Lebenssituation der Kinder

Wir leben in einer ländlichen Gegend. Neubausiedlungen haben Spielplätze, Kinder können auch noch viel auf der Straße spielen.

Zu unseren Freizeiteinrichtungen im Ort gehören Jugendtreff, Bücherei, Schwimmbad, Sportverein, Sport- und Bolzplätze, eine Skaterbahn und Jugendverbände (Pfadfinder)

1.4 Schulsituation

Grund- und Hauptschule sind am Ort, Gymnasien und Realschulen gut mit dem Bus zu erreichen, ebenso Förderschule und Montessorischule.

2. Die Einrichtung

2.1 Beschreibung der Einrichtung (Lageplan und Grundriss)

Mit der Fertigstellung der Baumaßnahme konnten im November 2010 die neuen Räume bezogen werden.

Die beiden Krippengruppen sind im westlichen Gebäudeteil untergebracht mit einem Garten für die 0-3 jährigen Kinder. Im Mittelbau befinden sich 2 Kindergartengruppen mit Vormittagsbetreuung und im östlichen Gebäudeteil drei weitere Kindergartengruppen: 1 Vormittags-, 1 Ganztags- und 1 Wechselgruppe mit einem Garten für die 3 – 6 jährigen Kinder.

Der Turnraum wird im Wechsel von allen Gruppen aufgesucht. Der Speiseraum wird auch für Teilgruppenangebote wie Zahlenschule und Entenland genutzt.



2.2 Anmeldung und Gruppeneinteilung

Vormerkungen für die Aufnahme in unsere Einrichtung werden von der Leiterin jederzeit entgegengenommen. Es gibt keinen konkreten Anmeldetermin. Zur **Anmeldung eines Kindes** wird ein Termin mit den jeweiligen Eltern vereinbart, bei dem eine Vormerkung vorgenommen wird, erste Informationen zu unserer Einrichtung mitgeteilt werden und eine Besichtigung der Räumlichkeiten möglich ist. So kann bei jeder Neuanschreibung gezielt und ausführlich auf die Fragen und Anliegen der jeweiligen Eltern eingegangen werden. In dem Jahr in dem das Kind aufgenommen wird, findet im Juni ein **Infoabend** statt, zu dem alle Eltern der neuen Kinder eingeladen werden. An diesem Abend erhalten die Eltern ausführliche Informationen über unsere pädagogische Arbeit, sowie über organisatorische Abläufe. Im Juli finden **Schnuppertage** statt, an denen das Kind mit oder ohne Beisein der Mutter/des Vaters die Gruppe kennen lernen kann, in die es im September eingeteilt ist.

Die **Einteilung in die jeweiligen Gruppen** erfolgt unter Berücksichtigung der Anzahl der verfügbaren Plätze: 155 Kinder dürfen gleichzeitig unsere Einrichtung besuchen. Davon sind 125 Plätze für die Betreuung von 3-6-jährigen Kindern und 30 Plätze für Kinder unter drei Jahren in der Krippe vorgesehen. Bei Bedarf stellen wir auch Plätze zur Einzelintegration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern zur Verfügung.

Mit Einführung des BayKiBiG ist es nun möglich, dass die Eltern von **4 bis zu 9 Betreuungsstunden (7:00 – 16:30)** buchen können. Somit werden ab Mittag zu unterschiedlichen Zeiten die Kinder abgeholt, die nicht ausschließlich am Nachmittag betreut werden.

2.3 Aufnahme von Kindern unter drei Jahren / Krippe

Es stehen insgesamt 30 Krippenplätze, aufgeteilt in zwei Gruppen mit je 15 Plätzen zur Verfügung. In der Blümchengruppe werden die Unter- Drei-Jährigen mit kurzen Buchungszeiten betreut. In der Schmetterlingsgruppe werden die Unter-Drei-Jährigen mit mehr als 5 Buchungsstunden, sowie mit Nachmittags- und Kurzzeitbuchungen betreut.

Mit Hilfe von Elterngesprächen versuchen wir die Eingewöhnungszeit individuell nach dem Bedürfnis des jeweiligen Kindes und dessen Eltern zu gestalten. Wir bieten eine schrittweise Eingewöhnung im Beisein eines Elternteils an. Diese begleitende Eingewöhnungsphase kann bis zu sechs Wochen dauern. Zu Beginn ist ein Elternteil in der Gruppe mit anwesend, so dass das Kind sich allmählich an die neue Umgebung gewöhnen kann und sich traut diese zu erkunden. Erst wenn das Kind eine Beziehung zu dem Betreuungspersonal aufgebaut hat, kann es auf die Anwesenheit der Eltern verzichten. Aus bindungspädagogischer Sicht legen wir Wert auf eine kontinuierliche Anwesenheit des gleichen Personals.

2.4 Minicub / Besucherkinder

Der Miniclub bietet Kindern unter drei Jahren und deren Eltern die Möglichkeit vor dem regulären Besuch einer Kindergartengruppe unsere Einrichtung kennen zu lernen. Die Kindergruppe umfasst ca. 10 bis 15 Kindern und trifft sich einmal in der Woche für 2,5 Stunden in den Räumlichkeiten der Krippe um sich so allmählich mit einer neuen Umgebung und neuen Bezugspersonen anzufreunden. Geleitet wird der Miniclub von einer Erzieherin oder Kinderpflegerin und einer nicht pädagogischen Kraft. Beide gehören jedoch nicht dem Stammpersonal unserer Einrichtung an. Sie organisieren den Miniclub eigenständig, wir stellen lediglich die Räume zur Verfügung.

Geschwisterkinder, sowie ehemalige Kindergartenkinder können nach Absprache mit der jeweiligen Erzieherin stundenweise unsere Einrichtung besuchen. Im Juni und Juli finden so genannte Schnuppertage statt, an denen neu angemeldete Kinder ihre zukünftige Gruppe besuchen können. Während dieser Zeit sind diese Kinder bei uns unfallversichert.

2.5 Buchungsstunden und Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist in der Zeit von 7.00 bis 16.30 geöffnet. In dieser Zeit können von 4 bis zu 9,5 Stunden mit folgenden Elternbeiträgen gebucht werden:

Die Beiträge sind monatlich, **12 mal im Jahr pro gebuchtem Platz** zu entrichten.

				Krippe	Kinder garten
mehr als	15,0	bis einschl.	20,0 Wo.-std. Öffnungszeit	97,50 €	65,00 €
mehr als	20,0	bis einschl.	25,0 Wo.-std. Öffnungszeit	107,50 €	71,50 €
mehr als	25,0	bis einschl.	30,0 Wo.-std. Öffnungszeit	117,00 €	78,00 €
mehr als	30,0	bis einschl.	35,0 Wo.-std. Öffnungszeit	126,75 €	84,50 €
mehr als	35,0	bis einschl.	40,0 Wo.-std. Öffnungszeit	136,50 €	91,00 €
mehr als	40,0	bis einschl.	45,0 Wo.-std. Öffnungszeit	146,25 €	97,50 €
mehr als	45,0		Wo.-std. Öffnungszeit	156,00 €	104,00 €
Zusätzlich:	Spielgeld			4,00 €	4,00 €
	Getränksgeld			3,00 €	3,00 €

2.6 Schließtage

An 30 Tagen im Jahr ist unsere Einrichtung geschlossen. Für Teamfortbildungen sind bis zu weitere 5 Tage genehmigt. Die Schließtage verteilen sich in der Regel folgendermaßen:

Sommer:	Drei Wochen im August	Sonstiges:	1. September
Winter:	Weihn. Bis Hl. drei Könige	Sonstiges:	Betriebsausflug
Fasching:	Faschingmontag u. -dienstag	Sonstiges:	Teamfortbildungen
Oster:	4 Tage nach Ostern	Pfingsten:	4 Tage in den Pfingstferien

3. Das Personal

Die Leiterin der Einrichtung, Frau Theresia Kaiser, trägt die pädagogische und organisatorische Verantwortung. Sie ist zuständig für die Erstellung, Abstimmung und Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, die Organisation des laufenden Betriebes, Führung der Mitarbeiterinnen, Fach- und Dienstaufsicht, Verwaltung und Zusammenarbeit mit dem Träger, Öffentlichkeitsarbeit und Elternarbeit. Natürlich kann sie einige ihrer Aufgaben an die Gruppenleiterinnen delegieren.

Jede Gruppenleiterin hat ebenfalls wie die Leiterin eine Ausbildung zur Erzieherin. Es sind insgesamt 10 Erzieherinnen in unserer Einrichtung beschäftigt. Die Aufgaben der Gruppenleiterinnen umfassen die selbständige Führung der Gruppe mit pädagogischer und organisatorischer Arbeit, Elternarbeit, Verwaltungsaufgaben ihre Gruppe betreffend, ebenso Elternarbeit und Mitwirkung bei der Darstellung der Einrichtung in der Öffentlichkeit.



Jeder Erzieherin steht eine pädagogische Zweitkraft, eine Ergänzungskraft zur Seite. Es sind insgesamt 10 Ergänzungskräfte in unserer Einrichtung beschäftigt. Ihre Aufgabe ist die Mitverantwortung für die Erziehung der Kinder. Sie beteiligt sich an der pädagogischen und organisatorischen Arbeit der Gruppe, gestaltet Eltern und Öffentlichkeitsarbeit mit und kümmert sich um die pflegerischen und hauswirtschaftlichen Anliegen unserer Einrichtung. Für die Dauer der Belegung eines integrativen Platzes wird nach Möglichkeit eine weitere Kinderpflegerin beschäftigt.

Zusätzlich haben wir seit einigen Jahren eine Vorpraktikantin (Erzieherpraktikanten). Um die Reinigung der Einrichtung kümmern sich vier Reinigungskräfte.

3.1 Gruppenaufteilung

Gruppe 1 (<i>Sonnenschein</i> gruppe):	7:30 - 16:30
<hr/>	
(Wechsel- bzw. Ganztagsgruppe; 3-6-jährige Kinder)	
Vormittags:	
Gruppenleiterin: Martina Riepl	Ergänzungskraft: Nicole Steindl
Nachmittags:	
Gruppenleiterin: Eva-Maria Schön-Hahn	Ergänzungskraft: Brigitte Ellguth
<hr/>	
Gruppe 2 (<i>Wolken</i> gruppe):	7:00 – 12:30
<hr/>	
(Vormittagsgruppe; 3-6-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Annemarie Strangmüller	Ergänzungskraft: Heidi Grubmüller
<hr/>	
Gruppe 3 (<i>Regenbogen</i> gruppe):	7:30 – 16:30
<hr/>	
(Ganztagsgruppe; 3-6-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Svetlana Metzger-Roth	Ergänzungskraft: Anneliese Baum
<hr/>	
Gruppe 4 (<i>Sternschnuppen</i> gruppe):	7:30 – 12:30
<hr/>	
(Vormittagsgruppe; 3-6-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Maria Theresia Ratsch	Ergänzungskräfte: Christa Allgeier Susanne Stöckl
<hr/>	
Gruppe 5 (<i>Fische</i> gruppe):	7:30 – 12:30
<hr/>	
(Vormittagsgruppe; 3-6-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Ingrid Hackinger	Ergänzungskraft: Hedi Gahbauer
<hr/>	
Gruppe 6 (<i>Schmetterlings</i> gruppe):	7:00 – 16:30
<hr/>	
(Krippe; unter 3-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Sabine Rother	Ergänzungskräfte: Diana Ries Barbara Förster
<hr/>	
Gruppe 7 (<i>Blümchen</i> gruppe):	7.30 – 12:30
<hr/>	
(Krippe; unter 3-jährige Kinder)	
Gruppenleiterin: Christina Kilger	Ergänzungskraft: Bianca Dobler Marion Kreuzer

3.2 Ganztagsbetreuung

Kinder welche ganztags unsere Einrichtung besuchen, wechseln nach dem Mittagessen von der Vormittags- in die Nachmittagsbetreuung. Nach Möglichkeit sind diese Kinder in einer so genannten Wechselgruppe untergebracht. Das heißt sie bleiben im gleichen Gruppenraum, nur das Personal sowie die Kinder die nur halbtags betreut werden wechseln die Gruppe.

3.3 Das Berufsbild der Erzieherin

Voraussetzung: Mindestens Realschulabschluss

Ausbildungsweg in Bayern: Zweijährige, einschlägige berufliche Vorbildung (Praktikum) in unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe. Danach dreijährige Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik. Diese ist gegliedert in eine zweijährige, theoriebildende und praxisbezogene Fundierung des erforderlichen Fachwissens und der notwendigen praktischen Qualifikation mit zwei Praktika, welche Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermitteln sollen. Darauf folgt ein einjähriges Berufspraktikum in einer sozialpädagogischen Einrichtung der Kinder und Jugendhilfe. Mit dem Abschluss der Ausbildung erwirbt man die Berufsbezeichnung staatlich anerkannte Erzieherin.

Laufende Fortbildungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung sind eine notwendige und vorgeschriebene Ergänzung der Ausbildung.

3.4 Das Berufsbild der Ergänzungskraft

Seit 1.1.1990 ist die staatliche Bezuschussung einer zweiten pädagogischen Kraft für alle Kindergartengruppen in Bayern möglich.

Die Stellen werden bisher zum überwiegenden Teil von den Trägern der Kindergärten mit Kinderpflegerinnen besetzt, die jetzt Ergänzungskräfte genannt werden. Diese werden nach dem Abschluss der Hauptschule zwei Jahre an einer Berufsfachschule für Kinderpflege ausgebildet, sowohl im theoretischen Unterricht als auch in Kindergartenpraktika.

4. Qualitätssicherung

4.1 Das Mitarbeiterteam

Um einen reibungslosen Informationsfluss zu gewährleisten führen wir eine Umlaufmappe, in der alle notwendigen Informationen zu finden sind. Weiterhin ist die Teamkommunikation wie folgt geregelt:

Am Anfang der Woche findet ein *Wochenteam* statt, an dem aus jeder Gruppe eine Mitarbeiterin teilnimmt. Die vergangene Woche wird reflektiert, die neue Woche geplant, weiterhin findet ein Austausch wichtiger Informationen statt.

Mittwochs treffen sich die Gruppenleiterinnen zum kollegialen Austausch über aktuelle pädagogische Themen.

Jedes Gruppenteam plant für die eigene Gruppe wöchentlich ihre Angebote und Schwerpunkte. Man spricht sich ab, was jeder an Bildungsangeboten übernimmt und reflektiert die Arbeit mit den Kindern. Dabei werden auch pädagogische Fragestellungen zu einzelnen Kindern besprochen, sowie Rückmeldungen zu Angeboten gegeben.

Einmal im Monat findet eine große Teambesprechung statt, an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Es werden umfassendere, zeitintensive Themen besprochen, sowie die Planung der nächsten Wochen für die Gesamteinrichtung vorgenommen.

4.2 Das Mitarbeitergespräch (MAG)

In der Zeit von Januar bis April findet wöchentlich ein MAG zwischen der Leiterin und einer Mitarbeiterin statt. Folgende Themen werden besprochen: Aufgabenbereiche, Arbeitsweise, Arbeitszufriedenheit, Umgang mit Stärken und Schwächen. Ziel ist ein ergebnisorientiertes Feedbackgespräch.

4.3 Supervision

Mit Beginn der Umstrukturierungsphase unserer Einrichtung nimmt das gesamte Team mit unserem Träger an einer Supervision teil. Das Zusammenwachsen von ursprünglich zwei Teams zu einem Großteam geschieht in Begleitung eines erfahrenen Psychologen.

4.4 Fortbildung und Fachberatung

Alle Mitarbeiterinnen können an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, welche vom Referat *Kita* angeboten und organisiert werden.

Dieses Referat ist zuständig für alle katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Passau. Es vertritt die Interessen dieser Einrichtungen auf örtlicher und überörtlicher Ebene, berät Mitarbeiter und Träger und veranstaltet Fortbildungsmaßnahmen.

Die Diözese Passau ist in sieben Regionen mit je einer Fachberaterin für die Kindergärten aufgeteilt. Für unseren Kindergarten ist Frau Claudia Pagler zuständig. Die Themen für Fortbildungsveranstaltungen werden nach Mitgliederbefragungen und Reflexionen der Teilnehmer gewählt. Ebenso stehen natürlich aktuelle, unsere zukünftige Arbeit betreffende Themen im Fortbildungsangebot. Ebenfalls können wir die „Pädagogischen Tage“, welche vom Kreisjugendamt Passau angeboten werden nutzen.

4.5 Qualitätshandbuch

Hier werden sämtliche Arbeitsabläufe, welche speziell unsere Einrichtung betreffen beschrieben. Dieses Instrument der Qualitätssicherung wird fortlaufend aktualisiert.

4.6 Beobachtungsbögen

Anhand von Beobachtungsbögen wird der Entwicklungsstand jedes Kindes dokumentiert. Somit werden Stärken und Schwächen eines Kindes sichtbar, woraufhin eine individuelle Förderung vorgenommen werden kann. Folgende Bögen werden verwendet:

- PERIK zur Erfassung der emotionalen Entwicklung und der Resilienz von Kindern ab dem 4. Lebensjahr
- SELDAK zur Sprachstanderhebung bei Kindern mit deutscher Muttersprache ab 3,5 Jahren
- SISMIK zur Sprachstandserhebung bei Kindern die zweisprachig aufwachsen ab 3,5 Jahren mit Migrationshintergrund

Diese Bögen werden einmal jährlich für jedes Kind erhoben und ausgewertet. Sie gelten als Grundlage für das jährliche Elterngespräch.

4.7 Elterngespräche

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern jedes Kindes ein umfassendes Elterngespräch an. Darin werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes beleuchtet und miteinander besprochen, wo und wie es in seiner Entwicklung, sowohl zu Hause als auch in unserer Einrichtung, unterstützt werden kann.

4.8 Elternbefragung

Anhand von Fragebögen werden jährlich die Bedürfnisse der Eltern abgefragt (z.B. Öffnungszeiten, Ferienbetreuung und pädagogische Inhalte) sowie der Grad der Zufriedenheit der Eltern mit der Betreuung ihrer Kinder in unserer Einrichtung ist. Die Zusammenstellung der Fragen ist abhängig von der aktuellen Situation und unterscheidet sich bei jeder Befragung.

4.9 Konzept

Im Jahre 1999 wurde der erste Entwurf einer Konzeption erstellt. Seit dieser Zeit wurde das Konzept jährlich überarbeitet. Verantwortlich für das Konzept ist die Leiterin.

5. Die pädagogische Arbeit

+5.1 Soziales Lernen

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dahingehend zu fördern, dass sie im Leben möglichst selbstbestimmend, angemessen und solidarisch handeln lernen. Dafür müssen wir ihnen lebensnahes Lernen ermöglichen. Ein weiteres Merkmal ist das Lernen in Erfahrungszusammenhängen. Soziales Lernen ist wichtiger als sachbezogenes.

*Zeige mir, und ich werde mich erinnern
Erkläre mir, und ich werde vergessen
Beteilige mich, und ich werde verstehen.*

Der Ansatz geht von den Grundbedürfnissen eines Kindes aus:

Bewegungslust, Phantasie, Tatendrang, Forschungsdrang, Lebensfreude, Experimentierfreude, Spontaneität.

Unsere Aufgabe besteht darin, durch Beobachten und Einfühlungsvermögen zu erkennen, wann, wo und wie sich ein selbstentdecktes Spiel entfalten kann und Bedingungen zu schaffen, die diesen Prozess anregen und fördern. Dabei wollen wir dem Kind durch unsere Zurückhaltung viele kindliche Freiräume ermöglichen, ihm gleichzeitig aber Nähe und Unterstützung geben um das kindliche Lernen zu fördern.

5.2 Das Spiel des Kindes

Die Spielphase von der Ankunft des Kindes in unserer Einrichtung bis zur gezielten Beschäftigung nennen wir Freispiel. Das Freispiel ist offen. Es gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen und Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und Selbsterfinden.

Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden.

Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

In der Freispielzeit kann das Kind entscheiden:

- was es tun möchte (z. B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, basteln);

- ob es alleine oder mit Freunden oder mit der Erzieherin zusammen etwas tun möchte,
- wie der Spielverlauf aussieht.

So kann das Kind durchaus individuell bestimmen, wie es diese Zeit gestalten möchte.

Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, teilen wir unsere Gruppenräume in kleine Spielbereiche ein. Jede Gruppenleiterin orientiert sich dabei an den Bedürfnissen ihrer Gruppe. Durch das Mitgestalten des Gruppenraumes tragen die Kinder zu einer vertrauten und geborgenen Atmosphäre bei.

Diese Aktionsbereiche ermöglichen dem Kind, in einer Kleingruppe oder auch alleine zu spielen:

- Puppenecke
- Bilderbuchecke
- Kaufladen
- Bauteppich
- Bereich für Tischspiele
- bauen mit Konstruktionsmaterial
- Mal- und Basteltisch

Die Kinder können auch in anderen Gruppen, im Turnraum und im Gang spielen. Bei schönem Wetter öffnen wir auch unseren Garten für das Freispiel.

Das Personal (Erzieherin und Ergänzungskraft) ist während des Freispiels ebenfalls „aktiv“:

- Wir bereiten Angebote und Projekte vor und gestalten entsprechend den Raum.
- Wir helfen den Kindern, wenn es nötig ist. Hilfe zur Selbsthilfe: "Hilf mir, dass ich es selbst tun kann"
- Wenn es erforderlich ist, spielen wir mit und lassen uns einbeziehen in die Rollenspiele der Kinder.
- Wir beobachten und schätzen ein: Wer spielt was? Wer mit wem? So können Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand der Kinder gezogen werden, z.B. im Bereich der Sprache, im Sozialverhalten, in der Motorik und in anderen Lernbereichen.
- Wir beobachten und steuern die Gruppendynamik.
- Wir fördern einzelne oder mehrere Kinder z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Farb- und Zahlenspiele

5.3 Die gezielte Beschäftigung

Neben dem Freispiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren wichtigen Bereich: das „geplante Angebot“.

Es wird von den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen geplant, durchgeführt und geleitet. Das „geplante Angebot“ bezieht sich meistens auf ein in der Gruppe aktuelles Thema. In Kleingruppen oder auch altersgleichen Gruppen erfährt das Kind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft.

Gezielte Angebote können sein: Gespräche, religiöse Erzählungen, Anschauungsübungen, Bilderbücher, Liederführungen, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Spieleführungen, Bilderbetrachtungen, Rhythmik- und Bewegungserziehung, praktisches Tun (Kochen), Experimente und Basteleien.

5.4 Der Tagesablauf

In allen Gruppen beginnt der Tag mit der Freispielzeit, d. h. die Kinder wählen Spielmaterial, Partner und Spielort selbst. Um 8:30 findet ein Morgenkreis statt. Wir überlegen welche Kinder fehlen; es wird besprochen was an diesem Tag an Angeboten stattfindet und wer sich wo beteiligen möchte. Danach beteiligen sich die Kinder an verschiedenen Aktivitäten. In dieser Zeit werden verschiedene Teilgruppenangebote durchgeführt; im Gruppenraum oder im Mehrzweckraum. Im Flur gibt die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel der Kinder aller Gruppen. Wir bieten dort Fahrzeuge an, eine Puppenecke, große Schaumstoffbausteine und zeitweise eine Werkbank. Die Betreuer beteiligen helfen unentschlossenen Kindern bei der Spielfindung, leiten Spiele an und beobachten das Spiel und die Kinder.

Die Pause gestaltet jede Gruppe anders. In einigen Gruppen gibt es eine gemeinsame Brotzeit und in einigen eine frei gewählte Brotzeit. In jeder Gruppe gehört das Tischgebet dazu.

Angebote für alle Kinder der Gruppe finden im Stuhlkreis oder Mehrzweckraum statt. Diese Angebote können z.B. Bilderbuchbetrachtungen sein, religiöse Erzählungen, Lieder oder Spiele. Erarbeitet werden diese vom Personal der Gruppe in einem Wochenplan. Je nach Jahreszeit und Wetter geht jede Gruppe im Anschluss täglich in den Garten.

5.5 Der Wochenablauf

Wir erstellen einen Wochenplan als Richtlinie für unsere Arbeit. Bei aktuellen Anlässen oder besonderen Situationen wird er aber spontan abgeändert. Es ist uns wichtiger, auf die Bedürfnisse unserer Kinder einzugehen als streng nach Plan zu arbeiten. Der Wochenplan wird vom Team jeder Gruppe individuell

ausgearbeitet. Änderungen im Tagesablauf werden in einer schriftlichen Reflexion am Ende jeder Woche festgehalten.

Jede Gruppe hat an einem Tag der Woche den Turnraum zur Verfügung. Weiterhin finden täglich auch noch freie Bewegungsstunden (Bewegungsbaustelle) statt, an denen eine begrenzte Anzahl von Kindern aus jeder Gruppe teilnehmen kann.

Ebenso verhält es sich mit der Arbeit mit den Vorschulkindern. Dafür gibt es feste Zeiten, in denen jede Erzieherin den Mehrzweckraum nutzen kann.

5.6 Außenaktivitäten

Zu unserer Einrichtung gehört ein großer Garten mit einem alten Baumbestand.

Für die Schulung der Motorik der Kinder sind diese Bäume ideale Kletterobjekte. Im Winter lädt ein kleiner Schlittenhügel zum Rodeln ein. Für Fangspiele und Sportaktivitäten, z.B. Fußball, haben wir viel Freifläche mit Wiese oder Pflaster und Sand. Fahrzeuge Sandspielsachen sind genügend vorhanden.

Zum Verstecken und Zurückziehen gibt es Zelte aus Weidenruten, ein kleines Spielhäuschen, ein Versteck hinter einer alten Tanne und vieles mehr. Mit Spielgeräten ist unser Garten gut ausgestattet: Rutsche, Schaukeln, Wipptiere, Kletterbogen und die Brücke sind bei schönem Wetter meist belegt.

Im Sommer stellen wir an heißen Tagen ein Planschbecken auf. Für Mal- und Bastelaktionen stehen kleine Sitzgarnituren zur Verfügung.

Wir verbringen mit unseren Kindern möglichst viel Zeit draußen, um ihnen die besten Möglichkeiten zu geben, ihren großen Bewegungsdrang auszuleben.

5.7 Projektarbeit

Wir bezeichnen mit diesem Begriff ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und eine größere Gruppe von Kindern bzw. Erwachsene beansprucht. Projekte entwickeln sich aus einer Idee, einem Betätigungswunsch, einer Frage oder einem spontanen Vorschlag der Kinder, Erzieherinnen, Eltern oder anderer Personen. Die Gruppe entscheidet über das Weiterverfolgen der Initiative, bestimmt Ziele, Unternehmungen, Materialien und legt ein Ziel fest, das erreicht werden soll.

Am Ende wird geprüft, ob das Ziel erreicht wurde.

Ziele der Projektarbeit:

- Öffnung der Einrichtung zu ihrem Umfeld hin
- Lebensnähe, die die Lebenswelt für die Kinder in ihrer Vielfalt erfassbar macht
- Öffnung der Umgebung als Lernwelt für die Kinder

- Die Kinder machen viele Erfahrungen
- Sie werden mit Situationen und Fragen konfrontiert, die ihre Neugierde und Entdeckungsfreude wecken
- Die Kinder sammeln Erfahrungen durch Auseinandersetzung mit dem Thema und sehen, dass sie als gleichberechtigte Partner von uns akzeptiert werden.

Wir in unserer Einrichtung arbeiten gerne mit Projekten. Unser letztes Projekt stand unter dem Thema: Kinder aus aller Welt – Reise nach Afrika. Zusammen mit einer Kunstlehrerin und einem ehemaligen Entwicklungshelfer brachten wir unseren Kindern das Leben der Kinder aus Afrika näher.

5.8 Feste

Feste bereichern den einzelnen und die Gemeinschaft. Sie sind auch in unserer Arbeit wichtig um...

- ... Abstand vom Alltag zu gewinnen
- ... zu entspannen
- ... die Gemeinschaft zu festigen
- ... schöpferische Kräfte zu wecken.

Wir feiern in unserer Einrichtung religiöse Feste: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Lichtmess, Ostern und Namenstage bekannter Heiliger.

Persönliche Feste sind Geburtstage und der Schulanfang.

Außerdem feiern wir Frühlings- oder Sommerfeste und das Maibaumaufstellen.

Bei den Feiern mit Kindern ist zu beachten:

- Der Festinhalt soll den Kindern bekannt und verständlich sein
- Der Brauchtum muss den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden
- Feste brauchen Gemeinschaftserleben und eine gelöste Atmosphäre
- Sie müssen kindgemäß und abwechslungsreich sein.
- Das Fest muss den Kindern in Vorbereitung und Verlauf vielfältige Möglichkeiten zu eigenem, schöpferischen Tun bieten.

Wir bereiten in unserer Einrichtung jedes Fest gemeinsam mit den Kindern vor und achten bei der Durchführung darauf, dass alle mit einbezogen werden.

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1 Basiskompetenzen der Kinder

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Sie werden nicht isoliert erworben, sondern anhand der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche. Kompetenz- und Bildungsbereiche sind eng miteinander verknüpft.

Wichtig ist uns die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes auch im Hinblick auf die Übergänge im Bildungssystem und die Berücksichtigung der individuellen Unterschiede der Kinder.

Kernelement unserer Arbeit ist das Mitwirken der Kinder am Geschehen, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und die Kooperation mit allen für uns wichtigen Institutionen.

Dies geht nur in kollegialer Teamarbeit, regelmäßiger Reflexion und ständiger Beobachtung der Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder sowie der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Einrichtung.

*„Wer sein Ziel erreichen will, muss gehen.
Wer mit beiden Beinen auf der Erde steht, kommt nicht vorwärts“
(Jörg Zink)*

6.2 Die Basiskompetenzen im Einzelnen

6.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl braucht man um Selbstvertrauen zu entwickeln. Das Kind soll erfahren, dass es angenommen und geliebt wird, dass es wertvoll ist. Dies fördern wir durch respektvolles, freundliches Verhalten, Wertschätzung und Bestätigung. Wir begrüßen jedes Kind am Morgen persönlich, zeigen ihm, dass wir uns freuen es zu sehen und dass es einen festen Platz in unserem Kreis hat.

Wichtig ist uns die Gruppenatmosphäre. Durch Morgenkreis, Stuhlkreis und Kinderkonferenzen binden wir unsere Kinder in den Tagesablauf ein.

Jedes Kind hat eine feste Stammgruppe, kann aber auch andere Gruppen besuchen und Bezugspersonen frei wählen.

Da unserer Einrichtung Kinder aus verschiedenen Nationalitäten besuchen, wollen wir ihnen helfen, stolz auf ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Dazu laden wir Gäste aus diesen Kulturräumen ein, uns Bräuche und Lebensgewohnheiten unserer Kinder vorzustellen und näher zu bringen. Wir veranstalten Feste und Aktionen, bei denen jedes Kind sich vorstellen kann.

Zu den personalen Kompetenzen gehört ein positives Selbstkonzept.

Dieses Wissen über sich selbst erhalten unsere Kinder dadurch, dass wir ihnen zuhören, ihre Gefühle zu verbalisieren helfen und positive, differenzierte Rückmeldungen für ihre Leistungen geben. Eine gute Möglichkeit sind die verschiedenen Projekte im Kindergartenjahr, die wir mit den Kindern gemeinsam erarbeiten, vorbereiten, durchführen und reflektieren.

6.2.2 Motivationale Kompetenzen

sind Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen.

Motivationale Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen. Wir versuchen, den Kindern so oft wie möglich die Gelegenheit zu geben, eigene Entscheidungen zu treffen. Das beginnt schon in der Freispielzeit. Die Kinder wählen selbst Spiel, Partner und Ort.

Bei Konflikten helfen wir ihnen, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Angebote werden gemeinsam geplant und die einzelnen Aufgaben sollen dem Leistungsniveau der Kinder entsprechen. Manchmal wagen wir uns auch an Aufgaben, die wir nicht ganz erledigen oder lösen können und holen uns Hilfe von außen z. B. unseren Hausmeister bei Experimenten. Mit Stolz schaffen wir es dann doch, unser Ergebnis zu erreichen. Ein Beispiel war das Drachenbasteln gemeinsam mit den Vätern: Alle Drachen waren flugtauglich.

Wichtig ist es uns auch, die Kinder immer wieder zu ermutigen etwas auszuprobieren. Dadurch entwickelt sich Selbstvertrauen.

Bei der Arbeit an unserer Werkbank trauten sich die Mädchen beispielsweise anfangs nicht mitzuarbeiten. Inzwischen tun sie das aber fast genau so oft wie die Jungen.

Bei der Raumgestaltung sind unsere Kinder ebenfalls mit eingebunden. Es wird gemeinsam geplant, gebastelt, dekoriert und umgestellt. Bei uns heißt es: Wir sind ein Team.

Wer in einem Team stört, hat Probleme mit den anderen. Das Kind soll lernen, sein Verhalten selbst zu beobachten zu bewerten und eventuell zu ändern. Dabei helfen ihm die anderen Kinder und die Fachkräfte.

Bei Bedarf werden Geschichten und Bilderbücher eingesetzt, die dem Kind sein Verhalten vor Augen führen und ihm zeigen, wie man es planen und steuern kann.

In unserer Einrichtung werden Kinderkonferenzen als offene Beteiligungsform eingesetzt.

6.2.3 Kognitive Kompetenzen

Dazu gehören differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität. Diese Kompetenzen spielen eine sehr große Rolle in unserem Kindergartenalltag. Die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen wird durch Tastübungen, Hörbeispielen, Schmeck- und Riechproben gefördert.

Durch die Aufforderung, zu beschreiben, was man beobachtet oder probiert hat lernen die Kinder ihre Wahrnehmungen auch auszudrücken. Sie denken darüber nach. Da sie in diesem Alter noch die eigene Sichtweise als einzig richtige sehen, liegt es an uns Erziehern, ihre Denkweise zu fördern und anzuregen. Dabei muss man aber den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Darum arbeiten wir auch verstärkt in Kleingruppen.

Jedes Angebot sollte zum Denken anregen.

Wichtig ist uns auch die Schulung des Gedächtnisses. In der Freispielzeit üben wir mit gezielten Spielen wie Memory oder Farbspielen. Im Stuhlkreis sind es Geschichten, die wir die Kinder nachspielen oder nacherzählen lassen und der Rückblick auf vergangene Geschehnisse, die wir reflektieren. Jeder Spaziergang bietet die Gelegenheit, das Gedächtnis zu fordern. Wichtig sind natürlich die Wiederholungen der Eindrücke, da die Kinder in diesem Alter über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit verfügen.

Phantasie und Kreativität dürfen dabei aber nicht fehlen. Wir ermuntern die Kinder, selbst Reime und Geschichten zu erfinden, Kasperlspiele zu entwickeln und Tänze einzustudieren. Natürlich stehen die Kinder dabei auch immer wieder vor kleineren Problemen, doch diese nehmen wir den Kindern nicht ab, sondern ermuntern sie, selbst Lösungen zu finden.

Gleiches gilt auch für Konflikte im sozialen Bereich.

6.2.4 Physische Kompetenzen

Grundlegende Hygienemaßnahmen wie Hände waschen (vor dem Essen und nach dem Besuch der Toilette)gehören zum Alltag. Auf eine gesunde Ernährung mit ausreichend Obst und Gemüse legen wir großen Wert. Wichtig ist hierbei die Vorbildhaltung. Elternabende zu den Themen: gesunde Ernährung, sowie Gesundheitserziehung, der Besuch eines Zahnarzt und einer Ernährungsberaterin in den Gruppen, ebenso wie das Kochen mit den Kindern .

Notwendig für die körperliche Entwicklung sind auch die grob- und feinmotorischen Kompetenzen. Wir üben sie mit den Kindern im täglichen Alltag. Sei es beim Malen, Schneiden, Kleben, im Umgang mit den Bausteinen oder durch freies und gezieltes Turnen.

Das hilft auch, die körperliche Anspannung zu regulieren. Neben dem Austoben fördern wir die Entspannung durch Meditationsübungen, Streichelspiele,

Rückenschulkursen für unsere Vorschulkinder und Entspannungsgeschichten in unserem Ruheraum.

6.2.4 Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung hat jedes Kind die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen und im sozialen Kontext zu handeln.

Die Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen und ihr Handeln zu verstehen. Wichtig ist uns, dass sie erfahren, dass nicht immer ein Erwachsener vermitteln muss. Nur wenn alle zusammenhelfen, kann es in der Gruppe klappen. Darum beziehen wir die Kinder möglichst viel in den Ablauf des Tages ein und vergeben kleinere Aufgaben, damit sie ein Verantwortungsbewusstsein für sich und ihre Gruppe entwickeln.

6.2.5 Werthaltung und Orientierungskompetenzen

Die Kinder lernen bei uns die Auseinandersetzung mit anderen Personen. Durch Medien, Geschichten und der Gruppenzusammensetzung lernen die Kinder andere Kulturkreise kennen und vertiefen das Wissen um ihre eigene Kultur. Dabei ist Achtung und Respekt gegenüber der anderen sehr wichtig. Dafür müssen wir als Erzieher mit gutem Beispiel vorangehen. So wie wir miteinander und mit den Kindern umgehen, so werden sie selbst miteinander umgehen. Die Kinder bekommen ein Gemeinschaftsgefühl für ihre Gruppe und halten zusammen.

6.2.6 Fähigkeit und Bereitschaft für Verantwortungsübernahme

Wir versuchen, die Kinder zu verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen. Sie tragen Verantwortung für andere. Bei uns helfen die großen Kinder den Kleinen beim Anziehen, beim Essen und kümmern sich um sie beim Spaziergehen und im Garten. Auch die Verantwortung für die Umwelt und die Natur werden gefördert. Wir besuchen die Recyclinganlage, trennen Müll und versuchen unseren Schützlingen zu vermitteln, wie wichtig die Natur für uns ist. Dazu haben wir auch viele Bücher, machen Experimente und Exkursionen (z.B. Bauernhofbesuche).

6.2.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir wollen die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Dazu gehören bei uns Kinderkonferenzen und das Mitspracherecht

bei Angeboten. Bei Unstimmigkeiten stimmen wir ab. Konflikte werden auch im Gruppenverband wenn möglich gemeinsam gelöst.

6.2.8 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Der Grundstein für das lebenslange Lernen wird schon im Kleinkindalter gelegt. Dies ist sehr wichtig für das spätere Leben. Die Kinder sollen erfahren, wie man Wissen erwerben kann und wie man es richtig anwendet.

Dazu dienen viele verschiedene Projekte, Workshops und gruppenübergreifende Arbeitsgemeinschaften. Dabei darf das ständige Reflektieren nicht vergessen werden. Die Kinder denken unterschiedlich und durch reflektierende Gespräche lernen sie voneinander.

Für uns sind die Projekte eine gute Möglichkeit alle Basiskompetenzen zu fördern.

6.2.9 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ca. 20 % unserer Kinder kommen aus schwierigen Lebensumständen (Armut, Behinderung, Trennung der Eltern)

Für sie ist es oft nicht leicht, altersangemessene Kompetenzen zu erwerben. Dafür holen wir uns zum Teil die Hilfe von verschiedenen Fachstellen (Frühförderstelle und Pädagogisch- Psychologischer Dienst).

Doch die meisten Kinder sind fähig, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen zu lösen, da sie sehr widerstandsfähig sind. Wir hoffen, sie durch unsere Arbeit so zu stabilisieren, dass sie mit den Belastungen ihrer Umwelt umgehen können und sich trotzdem gut entwickeln.

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Erziehung zur Selbständigkeit

heißt für uns, nichts für das Kind zu tun, was es selbst tun kann. Wir wollen ihm die Möglichkeit geben, seine Stärken zu erleben.

Kinder, denen alles abgenommen wird, werden entmutigt, hilflos und abhängig. Das Kind fühlt sich den Erwachsenen immer unterlegen, kann keinen aktiven Beitrag leisten.

Wege zur Selbständigkeitserziehung:

- Dem Kind helfen, Probleme selbst zu lösen. Das setzt wieder Vertrauen in seine Fähigkeiten voraus.
- Wir versuchen immer, die Fähigkeiten des Kindes richtig einzuschätzen, nicht zu viel zu verlangen und Zwang zu vermeiden.

Dieses Tun erfordert viel Zeit und Geduld und immer wieder Ermutigung.

Wir als Erwachsene müssen uns zurücknehmen, dem Kind Raum geben zum Ausprobieren und auch nach Enttäuschungen das Kind zum Weitermachen ermutigen.

7.2 Mädchen und Buben

Buben und Mädchen sind gleichberechtigt – geschlechtsspezifische Unterschiede werden aber beachtet. Wir versuchen, den unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden und es ist uns wichtig, dass die Kinder eine eigene Geschlechtsidentität entwickeln.

Wir bieten fast täglich freie Turnstunden, die vor allem von den Jungs besucht werden. Sie können sich (unter Aufsicht) austoben, ihre Kräfte messen und lernen auf die Schwächeren Rücksicht zu nehmen. Im Garten steht ein großes Fußballtor, das eigentlich nur die Jungen benutzen. Die meisten Mädchen mögen es lieber ruhig.

Die Kinder werden in die Raumgestaltung der Gruppen mit einbezogen. Mädchen nutzen verstärkt die Puppenecke, während für unsere Buben die Bauecke sehr wichtig ist. Natürlich findet man auch in der Puppenecke Jungs und im Bauplatz Mädchen. Die Kinder lernen in der gemischten Gruppe, dass es unterschiedliche Ausprägungen männlichen und weiblichen Verhaltens gibt.

Mädchen erhalten die Möglichkeit, nicht nur mütterliche, schwache, sondern auch starke Seiten zu erfahren und einzuüben. Buben bekommen die Gelegenheit,

nicht nur starke, raumgreifende und dominante, sondern auch emotional weiche und schwache Seiten zeigen zu dürfen.

Da Buben vorwiegend in einer Frauenwelt aufwachsen, bieten wir immer wieder „Basteln mit Vätern“ an. Dabei werken die Kinder mit den Vätern und dürfen die fertigen Gegenstände mit nach Hause nehmen (Drachen, Vogelhäuser etc.)

Froh sind wir auch über jeden männlichen Praktikanten, der von den Kindern jedes Mal begeistert aufgenommen wird.

7.3 Umgang mit Gewalt

Wer gut miteinander auskommen möchte muss lernen sich mit den anderen auseinanderzusetzen, das heißt, einen guten Umgang mit Aggression und Wut zu erwerben. Dabei sind das Erlernen der beiden moralischen Grundhaltungen Selbstbeherrschung und Mitgefühl erforderlich. Durch das Setzen von Grenzen, dem Einhalten von Regeln, dem Erarbeiten von Lösungsvorschlägen (Kinderkonferenz) und der Erteilung von Wertschätzung erhält das Kind eine klare Orientierung für ein gutes soziales Miteinander. Darin sehen wir die beste Vorbeugung von destruktivem Verhalten.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern z. B. bei Gruppenelternabenden und Elterngesprächen schaffen wir einen Rahmen, in dem wir unsere Arbeitsweise den Eltern erklären und ihnen so diese Sinnzusammenhänge verdeutlichen.

7.4 Schutzauftrag nach § 8a SGB VII

Werden uns gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so sind wir angehalten bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, oder von den Eltern nicht angenommen werden, wird eine erfahrene Fachkraft zu Abklärung der Situation hinzugezogen. Der Träger unserer Einrichtung hat über das Vorgehen nach § 8a SGB VII eine Vereinbarung mit dem Kreisjugendamt Passau abgeschlossen.

7.5 Förderziele

7.5.1 Werteorientierung und Religiosität

bedeutet für uns, dass alle Kinder ungeachtet sozialer, kultureller und religiöser Unterschiede gleiche Annahme und Wertschätzung erfahren und auf ihrem Weg begleitet werden. Jeder ist einzigartig und ein Geschöpf Gottes. Diese Haltung prägt unser christliches Menschenbild und soll in unserer Arbeit den Kindern vermittelt werden.

Wir in unserem Kindergarten verstehen uns als zugehöriger Teil der Kirchengemeinde. Diese Zugehörigkeit findet bei uns Ausdruck in verschiedenen Formen:

- Durch Kontaktpflege mit Pfarrer und Kaplan
- Durch Einbeziehung des Pfarrers in die pädagogische Arbeit
- Durch gemeinsame Gottesdienstgestaltung und Feier kirchlicher Feste.

Was ist uns wichtig? Wir wollen den Kindern Orientierung im Glauben geben, ihnen das Geheimnis der Schöpfung nahe bringen, Verbundenheit zur Kirchengemeinde vermitteln, Toleranz und Nächstenliebe lernen. Sie sollen sich bei uns wohl fühlen und Geborgenheit spüren.

7.5.3 Soziale Erziehung

Das Kind lernt bei uns sich in einer Gruppe zurechtzufinden, Regeln und Grenzen zu akzeptieren, Beziehungen aufzubauen und Freunde zu finden. Soziale Verhaltensweisen wie: Hilfsbereitschaft, Abwarten können, Teilen usw. werden in einer Gruppe mit gleichaltrigen Kindern im Alltag erworben.

Dabei wird jedes Kind in seiner Persönlichkeit respektiert. Gefühle haben einen hohen Stellenwert im Bildungsprozess. Durch Gespräche lernen die Kinder mit ihren Gefühlen umzugehen, sie zu artikulieren und sie vielleicht leichter zu kontrollieren. Dies sind grundlegende Voraussetzungen zur Bewältigung von Konflikten.

7.5.4 Spracherziehung

Die Stärkung kommunikativer Kompetenzen ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. In der täglichen Interaktion lernen die Kinder im Zusammenspiel von sinnvollen Handlungen und Themen. Zu Beginn der Sprachentwicklung, im Krippenalter, bemüht sich das Kind nonverbal zu kommunizieren (Mimik, Gestik, Blickkontakt, Körpersprache, Laute). Indem wir diese Signale wahrnehmen und darauf reagieren, fühlt sich das Kind verstanden und entwickelt Freude und Interesse an dem Austausch. Die Möglichkeit Fragen zu stellen, eröffnet die Möglichkeit in sprachlicher Form seinem Forscherdrang nachzukommen. Im kokonstruktiven Prozess des Dialogs in Form von Fragen und Antworten erweitert das Kind fortlaufend die sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Bis zur Einschulung sollten sich das Kind angemessen in der deutschen Sprache ausdrücken können, Gefühle und Bedürfnisse äußern, sowie selbst Geschichten erzählen können.

Mittels der Sprachstandserhebung durch die Fragebögen SISMIL und SELDAK erfassen wir den entwicklungsrelevanten Bereich der Sprache und können so gegebenenfalls eine gezielte pädagogische Förderung vornehmen.

Vielfältige Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur wecken die Sprechfreude der Kinder. Rollenspiele regen zum Kommunizieren mit anderen an. Zeit und Ruhe für Gespräche stellen die Grundvoraussetzungen für eine gezielte Sprachförderung dar. Durch aktives Zuhören hat das Kind die Möglichkeit, das was es beschäftigt zum Ausdruck zu bringen. Im Dialog, welcher von Wertschätzung und Respekt geprägt sein sollte, lernt es seine Gedanken zu formulieren und sich auf sein Gegenüber zu beziehen.

Das Würzburger Sprachtrainingsprogramm bietet Lerneinheiten zu dem Themenkomplex „Phonologisches Bewusstsein“, wodurch die Sprachförderung im dem Jahr vor der Einschulung intensiviert wird. Hier werden in spielerischer Weise Silben geklatscht, Anlaute betont und gereimt.

7.5.5 Vorkurs 240

Kinder die zweisprachig aufwachsen, werden seit September 2006 in dem Jahr vor ihrer Einschulung speziell gefördert. Sie werden in einer Gruppe von 5-7 Kindern zweimal wöchentlich von einer Lehrkraft der Schule, in Lerneinheiten von jeweils 45 Minuten in ihrer Sprachentwicklung gefördert. 160 Stunden werden in eineinhalb Jahren von der Lehrkraft und 160 Stunden im Rahmen der pädagogischen Spracherziehung (siehe: 7.5.3.) abgehalten; daher die Bezeichnung „Vorkurs 240“. Anhand von Sprachspielen üben sich die Kinder grammatikalisch richtig auszudrücken, Artikel richtig einzusetzen; der Wortschatz wird erweitert.

Im Alter von 4 Jahren werden die Kinder, die zweisprachig aufwachsen einmal wöchentlich durch eine Erzieherin vom Kinderschutzbund in der deutschen Sprache gefördert.

7.5.6 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Das Spektrum der Medien ist weit. Durch Gespräche mit den Kindern finden wir heraus, welche Medien sie zu Hause nutzen und unterhalten uns über Sinn oder Ängste durch deren Anwendung. Den Eltern wollen wir helfen, die Medien gezielt zu nutzen und informieren bei Elternabenden über Gefahren und sinnvolle Nutzung. Bisher gebrauchen wir nur hin und wieder den Einsatz eines Filmes in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. In der Zeit die sie bei uns verbringen, steht für uns die soziale Erziehung im Vordergrund. Ebenso ist der Einsatz von Lernspielen am PC nicht in unserem Arbeitsalltag vorgesehen.

Spezielle Geräte aus dem Lebensalltag der Kinder schauen wir uns an (Geldautomat) und lassen sie uns von Fachleuten erklären. Manche Medien leihen wir uns aus (Hörspielkassetten, Dias).

Als ganz wichtig erachten wir die Hinführung der Kinder zu der Betrachtung von Bilderbüchern. Das Gespräch über die Bilder gilt als wichtiger Anreiz für die

Kinder sich mit Neuem zu beschäftigen und bildet somit eine Grundlage für den Erwerb von Wissen. Wir haben selbst eine große Auswahl an Büchern im Hause und leihen uns hin und wieder Bilderbücher in der Pfarrbücherei aus.

7.5.7 Mathematische Bildung

Mathematik ist ein wichtiges Thema für die Vorschularbeit. Wir arbeiten mit mathematischem Material aus dem „Zahlenland“ (für die 5-6 Jährigen) und dem „Entenland“ (für die 2-4 Jährigen) nach Prof. Preiss, die den Kindern helfen die Zahlen, Formen, das Ordnen und Vergleichen zu lernen.

Auch im normalen Kindergartenalltag bauen wir Spiele zur mathematischen Förderung mit ein. Das geht sehr gut im Turnen oder im Stuhlkreis, wenn wir die Kinder zählen, austeilen oder sortieren lassen.

7.5.8 Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen durch naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse, die ihrem Alter angemessen sind lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu lösen.

Wir führen verschiedene Experimente durch, beobachten Vorgänge in der Natur (Wachstum von Pflanzen) und helfen den Kindern, dadurch Schlussfolgerungen zu ziehen, um die Vorgänge zu verstehen.

Für kleine Experimente liegen Materialien und Anleitungen für die Kinder bereit.

7.5.9 Umwelt

Die Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Wir versuchen ihnen zu helfen ein umweltbezogenes Handeln zu entwickeln und Verantwortung für unsere Umwelt zu übernehmen. Wir trennen Müll und versuchen, durch Verwendung von Mehrwegverpackungen, qualitativ hochwertiges Spielzeug und Vermeidung von unnötiger Verpackung Abfall zu vermeiden. Wir laden Umweltexperten ein (Referenten vom Haus am Strom) und machen gemeinsam mit den Eltern Exkursionen in die Natur.

7.5.10 Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir helfen den Kindern, in ihrer Umwelt der verschiedenen Farben, Formen, Bewegungen und Ästhetik bewusst wahrzunehmen und diese Wahrnehmungen schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Materialien, die zum kreativen Tun anregen und viel Platz zum Ausprobieren.

Bei Spaziergängen und dem Aufenthalt im Freien weisen wir immer auf die Schönheiten der Natur und der Schöpfung hin. Wir betrachten Insekten und Schmetterlinge, Blüten und Blätter, Muscheln und Blumen.

Im gezielten Angebot lernt das Kind verschiedene Techniken der Gestaltung kennen und wir laden manchmal auch Künstler ein, mit unseren Kindern zu arbeiten (Holzschnitt, malen, töpfern...)

7.5.11 Musikalische Bildung

Als Nachbarn einer Musikhauptschule sind wir in der glücklichen Lage, manchmal bei musikalischen Aufführungen mitzuwirken oder zuzuschauen. Natürlich wird bei uns viel gesungen und mit Orffinstrumenten gespielt. Einmal pro Woche bietet die Musikschule musikalische Früherziehung an.

Die musikalische Früherziehung ermöglicht Kindern ab vier Jahren bis zur Einschulung den spielerischen Umgang mit Inhalten aus der Musik und weckt die Freude am eigenen Singen und Instrumentalspiel. Es werden musikalische Fähigkeiten geweckt, entwickelt und gefördert.

Die Inhalte der musikalischen Früherziehung sind im Lehrplan der Bayerischen Sing- und Musikschulen dargelegt und setzen sich wie folgt zusammen:

Singen und sprechen, elementares Instrumentalspiel, Musik und Bewegung, Rhythmusschulung, Konzentrationsschulung, Kennenlernen von musikalischen Grundbegriffen. Die Gruppe besteht aus fünf bis zwölf Kindern.

7.5.12 Bewegungserziehung

Bei regelmäßigen freien oder gezielten Turnstunden fördern wir den Bewegungsdrang unserer Kinder. Unser großer Garten, der Schulsportplatz und das Freibad nebenan sind ideal dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung nach zu kommen.

7.5.13 Gesundheit (Suchtprävention)

Wir achten in unserer Einrichtung auf gesunde Brotzeit und versuchen, auch den Eltern zu vermitteln, dass eine ausgewogene gesunde Ernährung für ihre Kinder sehr wichtig ist. Zu den Kindern kommt jedes Jahr der Zahnarzt und erklärt ihnen

warum Zähneputzen so wichtig ist und wie die Zähne richtig geputzt werden. Auch laden wir schon mal eine Ernährungsberaterin geladen, die sich auf Kinderberatung spezialisiert hat und mit Hilfe einer Eisenbahn, gefüllt mit Lebensmitteln den Kindern erklärt, welche Nahrungsmittel gesund ist und welche weniger. Natürlich kochen wir auch selbst mit den Kindern und bieten verschiedene Bilderbücher zu dem Thema an.

Genau so ernst nehmen wir die Hygieneerziehung im Kindergarten. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen, ebenso nach Mal- oder Knetarbeiten. Schmutziges Geschirr wird selbst abgewaschen und der Gebrauch eines eigenen Handtuches ist selbstverständlich.

Im Stuhlkreis reden wir auch darüber, wie wir gesund bleiben oder wie wir Verletzungen z. B. im Garten vermeiden können.

Zur Gesunderhaltung der Kinder zählt für uns auch die Suchtprävention.

Wichtig finden wir sieben Regeln gegen Sucht: Kinder brauchen...

- ... seelische Sicherheit
- ... Anerkennung und Bestätigung
- ... Freiraum und Beständigkeit
- ... Realistische Vorbilder
- ... Bewegung und gesunde Ernährung
- ... Freunde und eine verständnisvolle Umwelt
- ... Träume und Lebensziele.

Ein gutes Beispiel für die Suchtprävention ist der Umgang mit Nahrung. Wer schon in der Kindheit Nahrungsmittel nicht als Trost, Belohnung oder Ablenkung kennen lernt, wird auch in späteren Jahren nicht emotionale Defizite mit Genussmitteln kompensieren.

Für alle Eltern gilt seit dem 01.01.2008 auf dem gesamten Gelände unserer Einrichtung absolutes Rauchverbot auch bei Festen.

7.5.14 Integration

Ein weiteres wichtiges Ziel in unserer Einrichtung ist die Integration.

Besonders bei den jüngeren Kindern kann das Verständnis für Andersartigkeit gut gefördert werden. So wird eine lebenslange Toleranz und Akzeptanz aufgebaut, Vorurteile und Ausgrenzung entstehen gar nicht erst. Es geht darum Berührungsängste abzubauen, indem wir den Kindern andere Kulturen mit ihren Sitten und Gebräuchen näher bringen, sowie Kinder mit Behinderungen als gleichwertige Spielkameraden akzeptieren lernen. Bisher haben wir damit nur positive Erfahrungen gemacht.

So weit es uns möglich ist, nehmen wir Kinder mit leichten bis mittelschweren Behinderungen auf. Zuvor nehmen wir jedoch Kontakt mit den Therapeuten auf durch die das Kind bisher betreut wurde. So versuchen wir uns ein Bild darüber zu machen, inwiefern eine adäquate Förderung in unserer Einrichtung möglich ist

bzw. welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen. Insofern wir uns aufgrund der Begebenheiten vor Ort in der Lage sehen dem Kind in unserer Einrichtung eine für seine Behinderung entsprechende Förderung zu bieten, nehmen wir das Kind im Rahmen der Einzelintegration auf.

7.5.15 Vorschulerziehung

Die Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Jede Erziehung vor dem Schuleintritt, auch die im Elternhaus ist vorschulische Erziehung. Das Kind erwirbt in der gesamten Zeit Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es später in der Schule braucht.

Die Stufen der Denkentwicklung werden dabei schon bei Kindertageeintritt berücksichtigt.

1. Stufe (Sensomotorische Stufe): Mit Händen und Fingern betrachten
2. Stufe (Anschauliche Stufe): Figuren-Grundwahrnehmung mit den Augen; die Formkonstanz wird aus allen Richtungen erkannt.
3. Stufe (logisch-abstrakte Stufe): Das Resultat.

Wichtig ist uns bei der Arbeit der Satz von Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Die Förderung der Kreativität ist die beste Vorbereitung auf die Schule. Kinder, die keine Eigenmotivation entwickeln können, werden später in der Schule immer Probleme haben.

Im letzten Kindergartenjahr widmen wir unseren Schulanfängern noch mehr Zeit, sie zu fördern, Schwächen zu erkennen und zu beheben und ihnen viel Selbstvertrauen für ihre Zukunft mitzugeben. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken unserer Kinder hervorzuheben, nicht ihre Schwächen. Die Lehrer besuchen die Vorschulkinder in den Gruppen, wir besuchen die ersten Grundschulklassen, machen Arbeitsblätter und mindestens einmal pro Woche verstärkt Übungen zur Schulung des phonologischen Bewusstseins. Im Laufe des Jahres besuchen wir mit unseren Großen verschiedene örtliche Einrichtungen wie die Bank oder die Gemeindeverwaltung. Einmal pro Jahr kommt ein Mitarbeiter der Polizei zum Schulwegtraining in unsere Einrichtung. Natürlich beobachten wir die Kinder im letzten Jahr verstärkt und führen mit den Eltern aller Vorschulkinder ein Elterngespräch, bevor die Schuleinschreibung stattfindet. Meist bieten wir auch einen Elternabend zum Thema Schulfähigkeit an. Zum Abschluss der Kindergartenzeit erfolgt ein Ausflug mit den Schulanfängern.

8. Elternarbeit und Elternbeirat

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine der wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit. Die Eltern vertrauen uns ihr Kind an und hoffen, dass wir es in ihrem Sinne mit erziehen. Bereits vor der Aufnahme werden die Eltern zu einem Informationsabend eingeladen. Hier erhalten sie erste Informationen über unsere pädagogische Arbeit, sowie über die Organisation unserer Einrichtung, die Tages-, Wochen- und Jahresplanung. Sie haben dann die Möglichkeit Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern, Erwartungshaltungen werden besprochen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit mit der Erzieherin in deren Gruppe das Kind aufgenommen wird Kontakt aufzunehmen. Nun können Angelegenheiten besprochen werden die speziell diese Gruppe betreffen bzw. die Eltern können konkret zu ihrem Kind und der bevorstehenden Eingewöhnung Fragen stellen. Den Neuanfängern bieten wir Schnuppertage an, damit sie sich leichter an den neuen Tagesablauf gewöhnen können. Dazu darf auch die Mutter mitkommen, wenn es erforderlich ist.

Hat das Kindergartenjahr begonnen, veranstalten wir für die einzelnen Gruppen eigene Gruppenelternabende. So können sich die Eltern sollen kennen lernen, gruppeninterne Angelegenheiten werden besprochen. Elternabende mit Referenten zu bestimmten Themen, Spiele- und Bastelnachmittage, Elterncafé, Wanderungen und Feste gehören schon immer zu unseren festen Angeboten an unsere Mütter und Väter. Dankbar sind wir auch für tätige Mithilfe z. B. bei der Gartengestaltung und -erhaltung sowie bei der Vorbereitung von Festen und Feiern.

Aktuelle Informationen erhalten sie monatlich über unseren Elternbrief, sowie über den Monats- bzw. Wochenplan jeder Gruppe. Aktuelle Termine werden an der Anschlagtafel im Eingangsbereich bekannt gegeben.

Das persönliche Gespräch bieten wir das ganze Jahr an. Täglich kurz beim Bringen und Abholen des Kindes und je nach Bedarf bei Einzelgesprächen, die vorher vereinbart werden.

Der Dialog zwischen Personal u. Eltern wird durch folgende Möglichkeiten gestaltet:

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Termingespräche

- Telefongespräche

Informationsmöglichkeiten:

- Gestaltung des schwarzen Brettes (Wochen- und Monatspläne)
- Elternbrief
- Konzept,

Aktive Zusammenarbeit mit Eltern:

- Veranstaltungen mit Eltern im Jahresverlauf
- Elternabende
- Elternstammtisch
- Familiengottesdienste
- Gesprächskreis
- Aktionen mit Eltern
- Elternumfragen
- Besondere Angebote für verschiedene Zielgruppen, z.B. Schultütenbasteln mit den Eltern der Vorschulkinder
- Spiel- und Bastelrunden für Eltern und Kinder
- Elterncafé
- Familienwandertag
- Pflanzaktion
- Maibaumaufstellen

Elternbeirat

Mit in Kraft treten des BayKiBik ist die Wahl eines Elternbeirates nicht mehr verpflichtend. Die Funktion des Elternbeirates bleibt in unserer Einrichtung jedoch in bisher bewährter Form bestehen. Eltern die in diesem Gremium mitarbeiten möchten werden vom Elternbeirat des Vorjahres zu Beginn des neuen Jahres eingeladen mitzuarbeiten. Ein neuer Elternbeirat wird benannt, sowie Vorsitzende(r), Stellvertretende(r) Vorsitzende(r), Kassierer(in) und Schriftführer(in) werden gewählt.

Der Elternbeirat hat beratende Funktion bei allen Belangen die unsere Einrichtung betreffen. Er unterstützt das Personal bei der Organisation und Durchführung von Festen und organisiert eigenständig zwei second-hand-Märkte pro Jahr in der Niederbayerhalle in Ruhstorf. Zur Vorbereitung dieser Veranstaltungen treffen sich die Mitglieder zu vorbereitenden Sitzungen.

Die Einnahmen aus diesen Veranstaltungen kommen unserer Einrichtung zu Gute. Es werden davon Außenspielgeräte finanziert, Geburtstags- u. Weihnachtsgeschenke für die Kinder gekauft, Busfahrten für Ausflüge oder Theaterauftritte bei Festen beglichen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Zu folgenden Anlässen präsentieren wir uns der Öffentlichkeit:
Sommerfest, Familiengottesdiensten, Nikolausmarkt, Tag der offenen Tür, Muttertagsfeiern, Weihnachtsfeiern, Singen beim Altenclub, Second-Hand-Märkten, Martinszug, Maiandacht, Maibaum aufstellen. In der öffentlichen Presse erscheinen hin und wieder kurze Artikel zu den oben genannten Veranstaltungen. Die Redaktion der Presse entscheidet ob ein Artikel über eine Aktivität veröffentlicht wird.

10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

10.1 Pädagogisch-Psychologischer Dienst (PPD) und Frühförderung

Durch den PPD werden (mit dem Einverständnis der Eltern) Kinder betreut, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung und Motorik, sowie psychosoziale Auffälligkeiten bzw. Verhaltensprobleme. Um diesen Kindern früh, angemessen und effektiv helfen zu können, ist eine kooperative Zusammenarbeit mit den Therapeuten vom PPD bzw. der Frühförderstelle und den Eltern notwendig. Die Betreuung der Kinder erfolgt durch Psychologen, Heilpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten die unsere Einrichtung in regelmäßigen Abständen besuchen.

Die Schwerpunkte des PPD`s und der Frühförderung liegen in der Früherkennung, Frühförderung, Beratung von Eltern und Erzieherinnen, sowie in der Weitervermittlung und Kooperation mit anderen Fachdiensten. Beide Fachdienste befinden sich unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Diözese Passau.

10.2 Mobiler sonderpädagogischer Dienst (MSH)

Für Kinder mit Teilleistungsschwächen, die nicht von der Caritas-Frühförderstelle betreut werden, besteht in dem Jahr vor der Einschulung die

Möglichkeit der Betreuung durch den MSH. Eine mobile Lehrkraft besucht wöchentlich unsere Einrichtung zur gezielten Förderung von Kindern bei denen noch abgeklärt werden muss, ob eine Regeleinschulung möglich ist. Die endgültige Entscheidung über eine Einschulung in eine Sonderpädagogische Einrichtung oder in eine Regelschule liegt immer bei den Eltern.

10.3 Grundschule

Zentrales Anliegen in der Zusammenarbeit mit der Grundschule, ist ein reibungsloser Übertritt der Vorschulkinder in das erste Schuljahr. Vor der Schuleinschreibung besprechen sich der Beratungslehrer und die Gruppenleiterinnen bezüglich dem Entwicklungsstand der zur Einschulung anstehenden Kinder. Weitere Informationen über die Einschulung erhalten die Eltern an einem Elternabend in der Schule. Um einen ersten Eindruck vom Unterricht zu bekommen, dürfen die Schulanfänger an einer Schulstunde in der ersten Klasse teilnehmen.

Bei Bedarf (z.B. Theateraufführungen) dürfen wir freundlicherweise die Schulturnhalle oder den Filmsaal mitbenutzen.

10.4 Ausbildungsstätten

Die Ausbildung in einem sozialpädagogischen Beruf ist aufgeteilt in einen Praxis- u. Theorieteil. Die schulische Ausbildung wird in folgenden Ausbildungsstätten angeboten:

- Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen
- Fachakademie für Sozialpädagogik (Ausbildung zur Erzieherin)
- Fachoberschule (Fachabitur)
- Fachhochschule (Dipl. Soz.-Päd.)

Der Praxisteil wird in Form von Praktika in einer sozialpädagogischen Einrichtung, wie z.B. Kinderkrippe, Kindergarten, Hort, Heim absolviert:

- Ergänzungskraft: 1Praxistag pro Woche in der Einrichtung (während der schulischen Ausbildung)
- Erzieherin: 2-jähriges Vorpraktikum, Blockpraktika, 1-jähriges Berufspraktikum
- Erwerb des Fachabiturs: Blockpraktikum und anschließend 1 Tag in der Woche im Kindergarten
- Dipl. Sozialpädagogen: Blockpraktikum

Die Gruppenleiterin ist Ansprechpartnerin für die Praktikanten und hat die Aufgabe diese anzuleiten und gemeinsam mit ihnen Angebote zu reflektieren.

Die Qualität der Ausbildung erfordert eine gute Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsstätte (Praxisbetreuerin) und Praxisstelle (Anleiterin).

Der Austausch findet statt in Form von:

- Anleitergesprächen in der Ausbildungsstätte
- Ggf. Hospitation der Praxisbetreuerin in der Einrichtung
- Übermittlung von Informationen durch die Praktikantin